

„Leidtragende des Pflegenotstandes sind wir alle“



BOZEN. Pflegeberufe gehören zu den zukunftssträchtesten Berufen; der Bedarf an Pflegekräften werde weiter zunehmen, schreibt der ASGB-Vorsitzende Tony Tschenett in einer Aussendung. Dies untermauere auch die Erhebung des Verbandes der Seniorenwohnheime, wonach allein bis 2030 2000 Pflegekräfte fehlen würden (wir berichteten). Warum gibt es also einen Pflegenotstand und warum wird dieser weiter ansteigen? Für Tschenett sind die Antworten einfach: „Eine AFI-Studie hat ziemlich deutlich aufgezeigt, dass der Hund in den Arbeitsbedingungen begraben liegt. Die Pfleger fordern mehr Personal, weniger Bürokratie und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie eine faire Entlohnung“, fasst Tschenett zusammen. Die Gehälter der Pfleger stünden „schon lange nicht mehr in einem gesunden Verhältnis zum Arbeitsaufwand“. Wenn die Bedürfnisse des Personals nicht ernst genommen würden, „steuern wir auf einen massiven Mangel an Pflegepersonal zu – und die Leidtragenden sind wir früher oder später alle“, so Tschenett. ©

Südtirol

Personalmangel wird sich zuspitzen



Land hält Geldhahn für Gemeinden offen



A22: Rom ebnet Weg für Tempolimit

